



Ulrike
Strätling

Als die
Kaffeemühle
streikte

Geschichten zum Vorlesen
für Demenzkranke

BRUNNEN

Ulrike Strätling

***Als die
Kaffeemühle
streikte***

Geschichten zum Vorlesen
für Demenzkranke

 **BRUNNEN**
Verlag GmbH · Giessen

© 2011 Brunnen Verlag Gießen
www.brunnen-verlag.de
Lektorat: Eva-Maria Busch
Umschlagmotiv: Shutterstock
Umschlaggestaltung: Ralf Simon
Satz: DTP Brunnen
ISBN 978-3-7655-7405-4

Inhalt

Zu diesem Buch

Küchengeschichten

Eine Kaffeetasse erzählt

Tischsitten

Das Frühstück

Als die Kaffeemühle streikte

Wenn der Wasserkessel pfeift

Der Sonntagsbraten

Küchengymnastik

Gartengeschichten

Das Grillfest

Großmutter's Kräuterbeet

Diesmal wird geerntet!

Die Schatzkiste

Ein Paradies für Zwerge

Die Riesengurke

Mittagessen aus dem Garten

Was gibt es Neues, Frau Nachbarin?

Rategeschichten

Der Dieb

Der verlorene Regenschirm

Wo ist die Kaffeetasse?

Wo sind die Ostereier?

Alltagsgeschichten

Auf nach Holland!

Frühstück im Café

Die Marktschreier

Die Waschmaschine

Der alte Schäfer

Ein Spaziergang mit Möppel

Die verschwundene Brille

Der heimliche Dichter

Geschichten über Puppen, Teddys und Stofftiere

Der verlorene Teddy

Vom Himmel gefallen

Der Hauptgewinn

Ein Eisbär für Emma

Das Findelkind

Ein Puppenwagen für Grete

Ein Lausbubenstreich

Das Erntedankfest

Der Ladenhüter

Erinnerungen

Tiergeschichten

Lui, der Kater
Der Spatz ist krank
Meister Petz auf Futtersuche
Das Waldkonzert
Minkas Heimweg
Karneval der Tiere
Der schlaue Hase
Der Schwan sucht eine Frau
Ein Kamel macht Urlaub

Reimgeschichten

Das Kätzchen
Schnecke und Maus
Der Papagei
Frau Tausendfuß
Die Osterglocke

Weihnachtsgeschichten

Stiefel für den Großvater
Das Weihnachtswunder
Weihnachten ohne Beleuchtung

Zu diesem Buch

Geschichten zu lesen oder vorgelesen zu bekommen, ist mehr als nur „Beschäftigung“. Es ist ein sinnvoller Weg, um Erinnerungen zu wecken und somit die Lebensqualität von demenzkranken Menschen zu erhalten. Da aber auch Beschäftigung bekanntlich die „beste Medizin“ ist, trägt der Inhalt der Geschichten dazu bei, den Kranken zum Nachdenken, Lachen, Bewegen und Reden zu aktivieren. Schließlich sind es keine unbekannten Dinge, die er da zu hören bekommt – und so wird er sich angesprochen und einbezogen fühlen.

Die Geschichten sind bewusst kurz und einfach gehalten. Dadurch wird es für den Zuhörer leichter, sich noch an Einzelheiten der Geschichte zu erinnern und ebenso an eigene Erlebnisse ähnlicher Art. Bei einem demenzkranken Menschen zählt die Gegenwart, der Augenblick – und so reichen oft Minuten, um ihn zu beschäftigen, glücklich zu machen und Erinnerungen zu wecken.

Ein paar praktische Tipps, die sich aus meiner Erfahrung bewährt haben:

- Begeben Sie sich auf Augenhöhe mit dem Zuhörer. Schauen Sie ihn beim Vorlesen zwischendurch an und berühren Sie seine Hände oder die Schulter.
- Lesen Sie langsam und deutlich und legen Sie Wert auf gute Betonung. Nur so kann der Demenzkranke auch im fortgeschrittenen Stadium der Geschichte folgen und sie verstehen. Er wird Ihnen dankbar sein und sich wohlfühlen.
- Anschaulicher wird das Vorlesen, wenn Sie Gegenstände aus der „guten alten Zeit“ dabei haben. Dinge, die befühlt

und betrachtet werden können und kleine wertvolle Momente des Glücks hervorzaubern.

- Ich stelle übrigens zum Schluss niemals Fragen zu den Geschichten, um peinliche Situationen zu vermeiden. Wenn ich einer Gruppe vorlese, weiß anschließend immer einer der Zuhörer etwas zu erzählen und die anderen stimmen dann in das Geplauder mit ein.
- Die Geschichten können auch in Form von Ritualen eingesetzt werden: zum Beispiel abends am Bett, um Depressionen zu vertreiben, als Ablenkung bei Aggressionen oder einfach nur zu einer bestimmten Uhrzeit, auf die der Kranke sich freuen kann. Dies erleichtert ihm die zeitliche Orientierung und gibt ihm Sicherheit.

Die Würde und Lebensqualität des Demenzkranken so lange wie möglich zu erhalten – das sollte immer das wichtigste Ziel sein, auch beim Vorlesen.

Viel Spaß dabei!

Ulrike Strätling

Küchengeschichten

Eine Kaffeetasse erzählt

Glauben Sie mir, ich habe es auch nicht immer leicht gehabt. Genau wie bei Ihnen ging es mal rauf und mal runter im Leben. Harte und schlechte Zeiten, gute und schöne Zeiten, aber man denkt ja gerne an alles zurück.

Ich befinde mich im Besitz einer älteren Dame, die schon etwas zittrig ist. Sie heißt Adelheid und benutzt mich täglich, um ihren Kaffee aus mir zu trinken. Vielleicht sollte man besser sagen *schlürfen*, denn Adelheid schlürft ihren Kaffee so laut, dass einem die Ohren schmerzen.

Früher waren wir ein ganzes Service und erlebten viele Feiern und Feste. Die Tafel war dann festlich gedeckt und unter uns lag ein feines Damasttischtuch. Ich hörte immer gerne zu, wenn Klatsch und Tratsch das Tischgespräch der Gäste war.

Im Sommer 1952 freundete ich mich mit einem Henkelmann an. Er war nagelneu, jung und hübsch. Wir sahen uns am Abend und hatten dann die ganze Nacht für uns. Tagsüber war er im Bergbau, gefüllt mit Suppe. Deswegen roch er immer etwas streng, wenn er nach Hause kam. Meine Freundin, das Milchkännchen, sagte immer: „Der ist nichts für dich, ihr passt nicht zusammen.“ Und ich antwortete immer: „Halt dich da raus. Kümmere du dich lieber um deinen geliebten Zuckertopf.“

Weihnachten 1953 verlobten wir uns, mein Henkelmann und ich. Wir waren ein schönes Paar, so meinte ich jedenfalls. Doch mein Henkelmann hatte es nicht leicht.

Unter Tage, das war kein Zuckerschlecken, da gab es keine Samthandschuhe, da herrschte ein raues Leben. Er bekam Dellen, Kratzer und sah bald nicht mehr so schön aus. „Siehste, das haste nun davon“, sagte meine Freundin, das Milchännchen.

Doch wahre Liebe kommt von innen. Das bewies auch mein Henkelmann, als mein Blümchenmuster im Laufe der Zeit vom Spülwasser immer blasser wurde. Doch es tat unserer Liebe keinen Abbruch.

Eines Tages kam ein neuer Henkelmann ins Haus. Schön und stattlich, dagegen sah mein alter Henkelmann aus wie ... na ja, lassen wir das. Zu der Zeit wurde ich vom übrigen Service ausgesondert und kam in den täglichen Gebrauch. Mein Henkelmann wurde als Vase für die Wiesenblumen benutzt, aber es stand ihm ausgezeichnet. So ist das nun mal, wenn man alt wird. Aber das Leben geht weiter und wir sehen immer nach vorn und machen das Beste daraus. Noch so viele schöne Jahre stehen uns bevor.

Jetzt, wo mein Henkelmann nicht mehr arbeiten muss, sehen wir uns jeden Tag von morgens bis abends. Und wenn Adelheid vergisst, mich in den Schrank zu stellen, sehen wir uns auch nachts. Das ist doch toll, oder?

Tischsitten

Der kleine Jens war gerne bei seinen Großeltern zu Besuch. Opa Heini spielte mit ihm „Mensch ärgere dich nicht“ oder las ihm spannende Geschichten vor. Oma Anni backte Kuchen, und den gab es dann nachmittags am Küchentisch, mit leckerem Kakao. Und genau an demselben, begann Opa Heini dann jedes Mal mit seinen Belehrungen. Kaum saß